

in seinem handschriftlichen Nachlaß auf der Leipziger Stadtbibliothek hat sich allerdings weder das Manuskript, noch auch nur ein Entwurf dazu erhalten. Die erste Mitteilung brachte 1724 der Leipziger Professor Johann Erhard Knapp in der Vorrede zu Johann Friedrich Mayers Unsterblichem Ehrengedächtnis Frauen Catharinen Lutherin. Daran hat sich dann eine Polemik angeschlossen, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts reicht, und wobei man mehr als einmal mit Kanonen auf einen Sperling geschossen hat. Vogels angebliche Entdeckung ist ja einer gründlichen Widerlegung gar nicht würdig, sie ist lediglich ein Zeugnis für die große Leichtgläubigkeit, die Vogel gerade den oft bedenklichen „alten“ Stammbäumen entgegengebracht hat.

Dafs Käthe nicht aus einer bürgerlichen Familie Leipzigs, sondern aus dem ritterlichen Geschlechte derer von Bora stammt, darüber lassen zahlreiche gleichzeitige Urkunden und Aussagen von Katholiken und Protestanten keinen Zweifel. Wenn auch wir uns schliesslich auf der Wanderung nach ihrem Geburtsort in die Umgebung von Leipzig wenden werden, so folgen wir nicht den Spuren unseres Chronisten Vogel, sondern dem Zeugnis der Urkunden. In den Urkunden werden die von Bora in der Mark Meissen um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts nur noch in zwei Dörfern genannt, und beide Ortschaften erheben jetzt den Anspruch darauf, Käthes Geburtsort zu sein: Lippendorf, drei Meilen südlich von Leipzig, und Hirschfeld, eine Stunde östlich von Nossen.

Verlassen wir halbwegs zwischen Leipzig und Altenburg bei der Station Kieritzsch den Zug, der uns durch die Pleissenaue nach Süden geführt hat, und wandern wir von dem Bahnhof nach dem Dorfe Kieritzsch, so sehen wir bald zur Linken in den Feldern ein Denkmal mit den Bronzemedallions Luthers und seiner Käthe. Das schlichte Denkmal, ein Werk Adolf Donndorfs, ist am 10. August 1884 enthüllt worden. Es bezeichnet die Stätte, wo einst Zulsdorf gestanden hat, das kleine Gut Zulsdorf, das Luther in der Woche vor Pfingsten 1540

---

in seiner Biographie der Katharina von Bora S. 71 Anm. 54 wiederabgedruckt hat. Doch muß hierzu erwähnt werden, dafs Vogel die Worte „Kessel von“ und „sonst Kessel, zeugete“ erst später mit anderer Tinte hinzugeschrieben hat; zuerst stand, wie im Stammbaum, nur „Simon Born“ da, und unter den späteren Worten „sonst Kessel“ scheint wegradiert zu sein: „ein Becker“. Auch hat Gretschel die Schlufsworte Vogels weggelassen: „Hiervon wird mit mehrern ihre Lebensbeschreibung, so ietzo unter der Feder ist, Nachricht ertheilen“. Vogel hat also wirklich an der Prosapia Lutherana gearbeitet.